

## **Padre Carlos Ortigosa López**

### **Ein Abschied ohne Adiós**

Es ging alles sehr schnell, unerwartet und schmerzhaft. Schnell, da es kaum Raum zu handeln gab; unerwartet, weil niemand dieses tödliche Ergebnis ahnen konnte, und schmerzhaft, da der Tod eines Bruders immer Wunden in der Familie hinterlässt, die nur schwer heilen.

Padre Carlos hatte um Erlaubnis gebeten, in diesem Jahr nicht zur Diözesanversammlung gehen zu müssen, die jedes Jahr Ende Januar in Potosí stattfindet. Er fühlte sich müde, sein Blutdruck schwankte, aber er hatte seinen Humor nicht verloren und wurde wie immer von seiner untrennbaren Zigarette begleitet. Erst vor einer Woche hatte er seine neue Aufgabe als Pfarrer von San Pedro de Buena Vista übernommen. Ein angenehmes Klima, eine geringere Höhe als in Sacaca, seinem bisherigen Aufenthaltsort und eine angenehme Gemeinschaftsumgebung prophezeiten einen angenehmen Aufenthalt im neuen Ort. Carlos war immer zurückhaltend, vor allem sprach er wenig über seine eigene Gesundheit und die Schwierigkeiten eines Missionars im täglichen Lebens. Er zog es, vor in der Stille zu leiden und allein mit den Dingen fertig zu werden, damit die anderen nicht mit den Dingen belastet wurden, die er allein zu lösen können glaubte.

Alle Mitglieder der Gemeinschaft in San Pedro verließen am Sonntag, dem 22. Januar nachmittags das Haus: Einige fuhren nach Cochabamba um Dinge zu erledigen und die Claretiner fuhren nach Potosí, wo wir am Montag, dem 23. am Nachmittag ankamen. Es ist das einzige Mal im Jahr, das wir alle versuchen, zum jährlichen Treffen mit unserem Bischof Ricardo Centellas zu fahren. Diese Versammlung mit den Priestern der Diözese fördert den Austausch von pastoralen Erfahrungen. Darüber hinaus geht es bei diesen Treffen auch um eine Reflexion unserer Ziele und Aktivitäten für das neue Jahr.

An diesem Tag, Montag, dem 23. Januar, fühlte Carlos sich schlecht und ging ins örtliche Krankenhaus. Wir gehen davon aus, dass der diensthabende Arzt (alle anderen Ärzte waren auf einem Spaziergang am Ufer des Rio Caine unterwegs, wie sie mir später sagten), ihn zu den Medikamenten befragte, die er einnahm. Der Kardiologe, den er seit einiger Zeit konsultierte, hatte ihm ein Medikament zur Blutdruckregulation verordnet, der manchmal unkontrolliert stieg und sank. Allerdings riet ihm der Arzt Paracetamol in niedriger Dosierung zu nehmen. Die Köchin des Hauses und andere Freunde der Gemeinde meinten, dass weder die Diagnose noch das Heilmittel besonders professionell waren. Aber Carlos ging es besser: Kein Schwindel, keine Müdigkeit und keine besonderen Schwierigkeiten beim Laufen..., da beließen sie es dabei. Die engsten Freunde überlegten allerdings, Carlos in einen Krankenwagen zu packen und in die Stadt zu fahren, weil sie auf den Arzt nicht besonders vertrauten. Doch Carlos gab all dem keine Bedeutung bei und kehrte auf eigenen Füßen nach Hause zurück.

Am Mittwoch, dem 25., wiederholten sich die Symptome. Carlos rief das Krankenhaus an, das eine Krankenschwester in das Pfarrhaus schickte, um nach dem Patienten zu sehen. Die gleichen Symptome (Müdigkeit, Atemnot, Schwindel) und das gleiche Heilmittel (Paracetamol). Am Donnerstag, dem 26., waren die Claretiner auf dem Rückweg von Potosí. Wir waren gerade auf dem Weg von Oruro in Richtung Sacaca, als mich gegen 19.30 h ein Mitarbeiter der Misión aus San Pedro anrief um mir mitzuteilen, dass „der Padre sich schlecht fühlt“. Ich bat ihn, dafür Sorge zu tragen, dass er sofort mit einem Krankenwagen nach Cochabamba gefahren wird. Als das Telefongespräch wegen eines Funklochs abbrach (in unserer Region kann man nur von bestimmten Orten aus telefonieren),

kontaktierte ich Padre Enrique, dass er in Cochabamba alles vorbereiten solle für den Fall, dass die Symptome besorgniserregend seien. Die gleiche Geschichte wiederholte sich in kurzer Zeit. Padre Enrique sprach mit Padre Carlos in der Nacht, doch dieser verneinte die Ernsthaftigkeit der Situation und weigerte sich, San Pedro zu verlassen, was alle ihm rieten. Was in dieser Nacht passierte, weiß nur Padre Carlos. Um vier Uhr am Morgen des 27., Freitag, rief er das Krankenhaus an... wie im Speicher seines Telefons gespeichert ist. Um halb neun wiederholten sich die Symptome und es wurde alles vorbereitet, um ihn mit dem Krankenwagen nach Cochabamba zu bringen. In dieser Situation befanden sie sich, als Padre Carlos alle Kräfte verlor. Ein paar Minuten später verstarb im selben Krankenhaus unser geliebter Padre Carlos. Ohne sich zu verabschieden und mit Tränen in den Augen aller, die dabei waren, ging Padre Carlos von uns. Als die Einwohner von San Pedro Kenntnis von der Nachricht erhielten, konnten sie nicht glauben, was geschehen war: Zum ersten Mal in der Geschichte der Bevölkerung starb ein Padre, ein Priester, in ihrem Ort. Kein Mitbruder der Claretiner war in diesem Augenblick bei der Bevölkerung um sie zu begleiten und die Dinge in die Hand zu nehmen.

Eine Frau, Mitarbeiterin der Gemeinde, nahm sofort Kontakt mit mir auf, um mir die traurige und schmerzhafteste Nachricht mitzuteilen, die niemand hören wollte: Padre Carlos ist gestorben. Ich war in Sacaca und gerade im Begriff in San Pedro anzurufen um zu hören, wie die Nacht verlaufen war. Die Nachricht machte mich sprachlos. Ich war schockiert. Ohne weiter zu überlegen und in dem Wissen, dass der Körper von Padre Carlos allein war, machte ich mich in Begleitung von Padre Victoriano Quispe unverzüglich auf den Weg nach San Pedro. Es war eine stille, traurige und schmerzhafteste Reise. Wie kann es sein, dass der Herr uns auf diese Weise testet? Einen jungen Missionar hatte ich als Seminarist in Leioa; ich kannte seine Eltern (seine Mutter, Doña Carmen, lebt immer noch in seinem Heimatort Oco in Navarra), ein Mensch in der Blüte seines Lebens (52 Jahre), ein unentbehrlicher Missionar bei unserer Arbeit in Norte Potosí. Schlimm für den, der geht, aber ich wage zu sagen, schlimmer für diejenigen, die geblieben sind. Eine Lücke, die wir unmöglich füllen können.

Um halb zwölf kamen wir in San Pedro an. Die Nachbarn hatten den Körper von Padre Carlos in die Kapelle der Gemeinschaft gestellt, wie wir zuvor vereinbart hatten. Dort lag er, reglos und gelassen, bedeckt mit Laken und Decken. Eine brüderliche Umarmung und ungebändigte Tränen traten spontan hervor. Und eine Frage, die unbeantwortet blieb „Warum, Herr?“ Die Menschen sahen mich an und begleiteten mich; wir umarmten uns und sprachen uns unser tief empfundenen Beileid aus; Schweigen, Gebet, Ratlosigkeit... alles erschien so unmöglich in dieser Kapelle, in der ich in den letzten zwölf Jahren meines missionarischen Lebens in San Pedro so oft gebetet hatte.

Ratlosigkeit und Schmerz konnten uns nicht lähmen. Ich sprach mit Padre Enrique und wir beschlossen, den Körper unseres Bruder in dem Mausoleum beizusetzen, das unsere Gemeinschaft in Cochabamba hat. Ich informierte die Anwesenden, dass wir um 16.00 Uhr nachmittags eine Messe mit dem aufgebahrten Körper feiern würden, damit die Menschen Abschied von ihrem neuen Pfarrer nehmen können, der erst vor kurzem hier begonnen hatte. Inzwischen suchten wir einen Sarg, in den wir seinen Körper legen konnten. Wir legten ihm einen Rosenkranz in die Hände und eine Stola um, die er bei seinen Besuchen in den Comunidades immer getragen hat.

In San Pedro gab es weder Kranken- noch Beerdigungswagen, um Padre Carlos nach Cochabamba zu transportieren. Wir mussten unseren Wagen, mit dem wir von Sacaca gekommen waren, für den Transport vorbereiten. Um halb fünf begann die Totenmesse in der Pfarrkirche. Alle Menschen von San Pedro kamen zu diesem unerwarteten Termin. Dank an die Einwohner von San Pedro!

Bei den Menschen von San Pedro herrschte Wut. Sie wollten den Arzt anklagen. Wie kann es sein, dass der Arzt sich so unprofessionell verhalten und Padre Carlos nicht an ein anderes Krankenhaus verwiesen hat? Obwohl ich diese Wut verstand, wollte ich keiner Autopsie zustimmen. All dies würde Carlos Leben nicht wiederherstellen.

Um 5.30 Uhr, als die Totenmesse vorbei war, machten wir uns auf den Weg nach Cochabamba. Bis zum Ortsausgang von San Pedro begleitete uns eine Abordnung der Einwohner, wie sie es immer bei Beisetzungen machen. Mit einer symbolischen Umarmung und einem letzten Vaterunser verabschiedeten sie sich von ihrem neuen Pfarrer, der nur so kurz bei ihnen war.

Bevor wir nach Cochabamba losfuhren, organisierten wir noch ein Treffen mit dem Staatsanwalt von San Pedro und einem Forensiker. Es ging darum, den Transport des Toten zu genehmigen und eine Autopsie in einem forensischen Institut durchzuführen, um Kenntnis über die tatsächliche Todesursache zu erhalten. Bis vier Uhr am nächsten Morgen wurde der Leichnam dann in Cochabamba untersucht. Der Forensiker konnte uns dann mitteilen, dass ein schwerer Herzinfarkt das Leben unseres Bruders beendet hat.

Um elf Uhr vormittags war der Leichnam von Padre Carlos dann in einem Raum direkt neben unserer Kirche „Corazón de María“ aufgebahrt. Viele Blumen, Gebete und Gespräche fanden statt, alle konnten es nicht fassen. Dann folgte ein Responsorium unter Leitung von Padre Juan Carlos Bartra (Ordensoberer der Claretiner von Peru-Bolivien), das alle um den Leichnam unseres toten Bruders vereinte.

Um drei Uhr nachmittags begann in der Kirche „Corazón de María“ die Totenmesse für die ewige Ruhe von Padre Carlos. Sie hielt der Bischof von Potosí, der extra für dieses Ereignis gekommen war. Die gesamte Claretiner-Misión war vertreten. Viele Kondolenzschreiben waren angekommen, doch wir konnten nur wenige am Ende der Totenmesse vorlesen. Da der Friedhof nur morgens für Beisetzungen geöffnet ist, brachten wir den Leichnam in die Trauerhalle. Dort blieben wir wach bis spät in die Nacht. Am nächsten Tag um zehn Uhr brach von dort der Trauerzug auf zum Panteon unserer Ordensgemeinschaft. Menschen kamen aus allen Regionen der Misión, vor allem aus Sacaca, wo Carlos zwanzig Jahre lang seinen priesterlichen Dienst ausgeübt hatte. Dort wurde sein Leichnam beigesetzt, direkt neben den Nischen der Padres Juan Ramón Alcalde und Luis Fernández (die beide der Misión Norte Potosí verbunden waren). Die Fahne der Schule „Ladislao Cabrera“ und von „Fe y Alegría“ aus Sacaca begleitete Padre Carlos auf seinem letzten Weg. Er, der so hart gekämpft, gearbeitet und gelitten hatte für die Bildung in Norte Potosí und vor allem in Sacaca... Die gemeinsame Liturgie, die Kommunikation mit allen, die in seinem Geburtsort Oco trauern, die Anwesenheit so vieler Teilnehmender... alle dies erfüllte dieses Wiedersehen mit viel Emotion. Lehrer, Mitarbeiter und Freiwillige, der Bürgermeister von San Pedro, Ordensschwestern, Freunde, Priester, Claretiner-Brüder... Wir fühlten uns wie eine große Familie vor der Nische, die für immer die Überreste von Pater Carlos in sich trug.

Später wurden in Potosí, Uncía und in allen Gemeinden in Norte Potosí Messen für seine ewige Ruhe gefeiert. Die Messe nach neun Tagen in Sacaca hatte einen ganz besonderen Charakter. Viele Menschen, die nicht zur Beisetzung nach Cochabamba hatten kommen können, kamen jetzt und feierten nach den Riten von Norte Potosí: Mit einer Totenwache am Tag vorher und Schüsseln mit Essen für alle Teilnehmer nach der Messe.

Viele Dinge könnten erzählt werden von der erfüllten Tätigkeit von Pater Carlos Ortigosa López in den 20 Jahren, die er in Norte Potosí seinen Dienst verrichtet hat. Viele Jahre war er für den gesamten Erziehungsbereich verantwortlich, in vielen weiteren Jahren war er der Verantwortliche für die pastorale Arbeit in der gesamten Region. Er war ständiges Mitglied im Missionsrat. Seine Präsenz und seine Beiträge bereicherten unsere Treffen, Diskussionen und Feiern immer wieder aufs Neue.

Ich will nur seinen Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildung hervorheben, um diesen Nachruf nicht unnötig zu verlängern, den er mit Leidenschaft und Überzeugung geleistet hat, unter dem er aber auch, vor allem in den letzten Jahren, immer wieder gelitten hat. Ich schreibe dazu aus dem Brief, den ich an die Direktorin der Schule, Frau Rebeca Quilo, geschrieben habe und der bei verschiedenen Anlässen schon veröffentlicht wurde:

Padre Carlos Ortigosa López kam vor 20 Jahren nach Bolivien. Er arbeitete unermüdlich in Sacaca, im extremen Norden des Departamentos Potosí. Sein Engagement für die pastorale Entwicklung in den Comunidades und für die Bildung hat sein Missionsleben in Bolivien bestimmt. Die Konzentration auf dem Bildungsbereich können wir in vier ganz bestimmten Bereichen hervorheben:

- *Formale Bildung in der Schule „Ladislao Cabrera“ und dem Colegio „Alonso de Ibáñez“ für die Bevölkerung von Sacaca. Einrichtungen dafür in Zusammenarbeit mit Fe y Alegría. Er arbeitete unermüdlich an einer Verbesserung der Schulinfrastruktur und dem Ausbau der Schule.*
- *Alternative Bildung. Er förderte, organisierte und verteidigte dieses Bildungssegment durch die CETA „P. Juan Ramón Alcalde“ ebenfalls mit Sitz in Sacaca*
- *Bedingungslose und dauerhafte Unterstützung des Wohnheims „La Providencia“, wo 170 Kinder und Jugendliche aus Campesino-Familien mit niedrigen Einkommen des extremen Nordens von Potosí untergebracht sind.*
- *Unterstützung von Stipendien an Jugendliche ohne finanzielle Ressourcen zur Hochschulbildung, vor allem der Lehrerausbildung und der technischen Universität. Ganz aktuell hat er ein Abkommen zur Zusammenarbeit mit dem Höheren Technischen Institut „Sayarinapaj“ von Cochabamba unterzeichnet.*

*Darüber hinaus war sein Wort und seine Kenntnis der Bildung in Bolivien immer anerkannt.*

Die Misión Norte Potosí, die seit 46 Jahren tätig ist, hat eine große Unterstützung verloren. Wir können sagen, dass wir ein wenig ärmer und ein wenig bedürftiger geworden sind von der Hilfe Gottes und unserer Menschen hier. Der Bereich der Bildung hat die große und selbstlose Unterstützung eines Freiwilligen verloren, der qualifiziert, kritisch und aktiv war. Und der immer daran interessiert war, die Qualität unseres Bildungsdienstes in Norte Potosí zu verbessern. Ruhe in Frieden.

P. Mikel Burgos Cámara, cmf  
Ordensoberer der Misión Norte Potosí